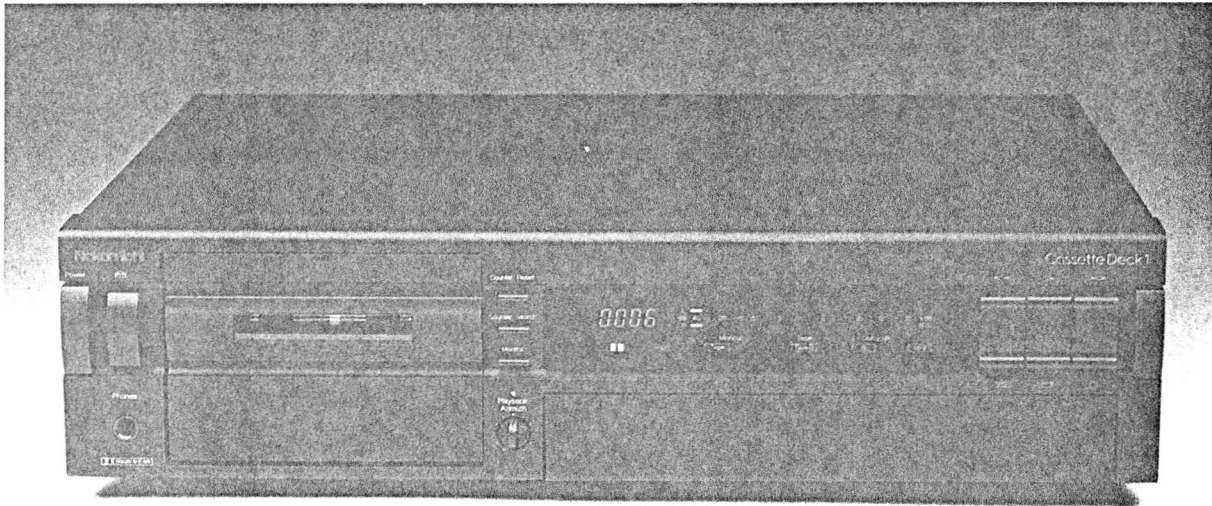


CASSETTE DECK 1 VON NAKAMICHI IM TEST

Auf den Dreh gekommen



Wo andere Hersteller Schluß machen, fängt's bei Nakamichi gerade erst an, interessant zu werden: in der Recorderklasse um 1500 Mark. So bietet das neue Cassette Deck 1 exklusive Extras wie die haus-eigenen Crystalloy-Tonköpfe und einen Drehknopf für die Azimutkorrektur.



Es war schon immer etwas teurer, einen echten Nakamichi zu erwerben. Liebevoller Fertigung in kleinen Stückzahlen läßt sich eben nicht mit Schleuderpreisen finanzieren, zumal der Entwicklungsaufwand bei einem Technik-Avantgardisten wie Nakamichi besonders hoch ist. Und eine eigene Tonkopffertigung leisten sich selbst unter den Großen der Branche die wenigsten.

Weil aber der Tonkopf das Herz eines jeden Cassettendecks ist, hält Nakamichi zumindest bei den höherwertigen Geräten eisern an der Hausmarke „Crystalloy“ fest – so auch beim Cassette Deck 1. Sie haben sich nunmehr seit über zehn Jahren in allen Nakamichi-Dreikopfreordern bewährt. Hinsichtlich Dynamik und Pegelstabilität sind die Nakamichi-Köpfe einsame Spitze.

Es handelt sich um völlig getrennte Systeme für Aufnahme und Wiedergabe, die separat justierbar sind. Für den Hörkopf hat sich Nakamichi eine Besonderheit einfallen lassen, die es bei keinem anderen Hersteller gibt: Er kann per Drehknopf auf optimale Höhenwiedergabe justiert werden. Denn dumpfer Klang ist ja in der Praxis immer wieder ein Ärgernis beim Cassettensystem. Schuld daran sind häufig die sogenannten Azimutfehler, die durch unpräzise Cassettengehäuse oder dejustierte Köpfe bei Aufnahme oder Wiedergabe entstehen. Vor allem vorbespielte Musik-Cassetten oder auf Fremdgeräten aufgenom-

mene Bänder klingen oft dumpf.

Da schafft Nakamichis Drehknopf Abhilfe. Er wird nach Gehör auf das jeweilige Band justiert, bis die Höhen in vollem Glanz erstrahlen. Wer's ganz genau nimmt, schaltet zur Kontrolle am Verstärker auf Mono: Bei optimaler Justage dürfen die Höhen dabei nicht schwächer werden. Diese Prozedur ist auch für technische Laien ein Kinderspiel und im Gegensatz zur herkömmlichen Schraubenzieherjustage völlig risikolos, weil man im Zweifelsfall stets zur rastenden Mittenstellung zurückfindet, die sogar durch ein Kontrollämpchen markiert wird.

Mit sonstigen Justierknöpfchen ist Nakamichi eher sparsam umgegangen: Ein simpler Bias-Steller, der ebenfalls nach Gehör reguliert werden muß, sorgt für die richtige Dosierung der Höhen bei der Aufnahme. Für eine perfekte Anpassung der Elektronik an das verwendete Band stehen aber im Innern zahlreiche Einsteller bereit – eine Spielwiese für den Servicetechniker.

Zu den Besonderheiten der Nakamichi-Geräte gehört auch, daß die Bandsorte immer noch von Hand gewählt werden muß – eine umständliche und nicht mehr zeitgemäße Lösung. Eigenwillige Entwickler haben eben mitunter ihren Spleen. Auch mit der weltweit verbreiteten Bias-Regelung HX-Pro können sie sich immer noch nicht anfreunden. Ehrgeizige japanische Ingenieure tun sich mit westlichen Erfindun-

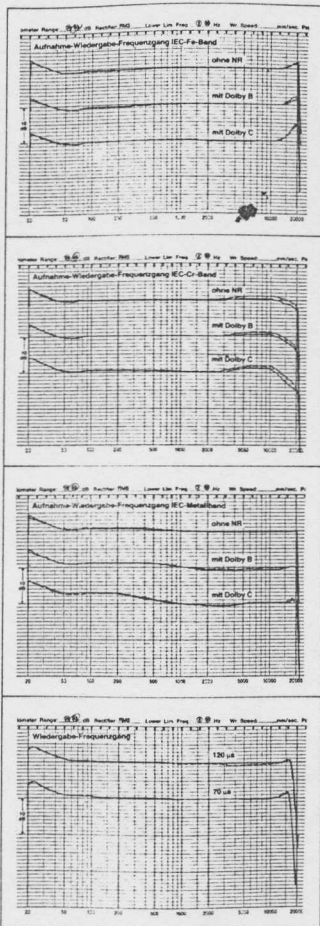
gen manchmal schwer. Dabei könnte die Dynamik des Cassette Deck 1 durch HX-Pro noch weiter gesteigert werden. Dann käme der Vorteil der Crystallo-Köpfe im Vergleich zu anderen Recordern: erst richtig zur Geltung. Andererseits ist die Dynamik heute kein gravierendes Problem mehr, wenn Dolby C und hochwertige Bänder verwendet werden.

Für Aufnahmen mit kräftigem Hochtonanteil – große Besetzungen, vor allem Blechbläser – empfehlen wir die neuen, preiswerten Metallbänder. Sie sollten nicht zu unempfindlich sein: Sehr gut geeignet ist zum Beispiel die TDK MA. Für Kammermusik leistet dagegen ein gutes Chromband die gleichen Dienste,

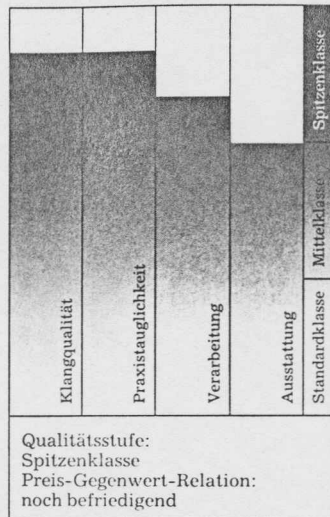
Ausstattung spartanisch: kein Echtzeit-zähler, kein Musiksuchlauf, keine Stummschaltautomatik. Freunde der Fernbedienung sollten sich möglichst den passenden Nakamichi-Vollverstärker zulegen, der komplett mit Infrarotgeber geliefert wird. Das Cassettendeck erhält dann über den Verstärker per Kabel die notwendigen Steuerbefehle. Amplifier 1 und Amplifier 2 heißen diese neuen, fernbedienbaren Komponenten, die im Design zu dem markanten, geschwungenen Frontprofil des Cassette Deck 1 passen.

Wer 1500 Mark für ein Cassettendeck auszugeben bereit ist, wird sich natürlich überlegen, ob es nicht lieber ein

Zum Einstellen des Azimuth braucht man beim Nakamichi Cassette Deck 1 keinen Schraubenzieher. Der Wiedergabekopf kann per Drehknopf justiert werden.



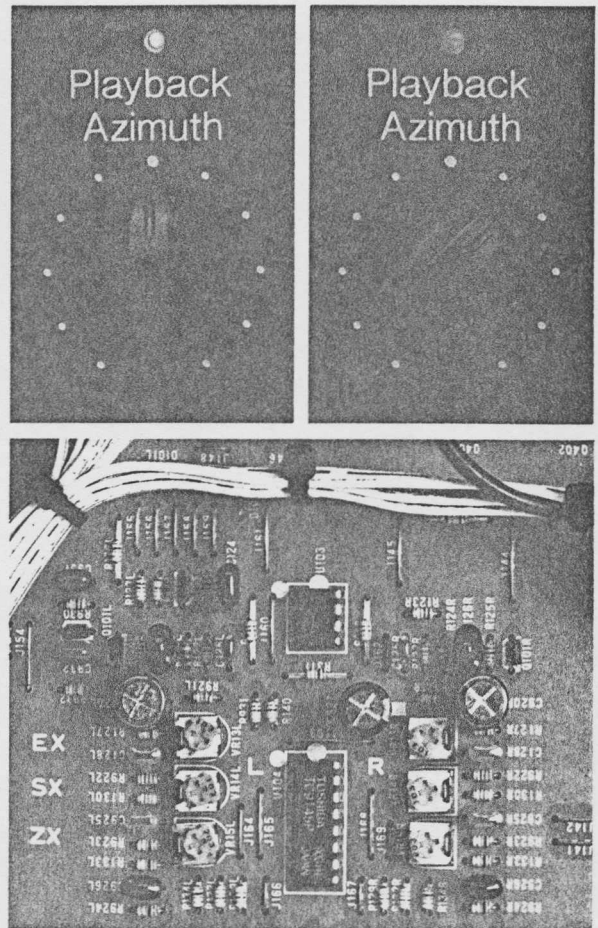
Qualitätsprofil
Nakamichi Cassette Deck 1



Cassettentip
Nakamichi Cassette Deck 1

- | | |
|--------------|-------------------------|
| | Aussteuerung (Vorband): |
| 1. TDK MA | +5 dB |
| 2. TDK SA | +5 dB |
| 3. BASF Fe-M | I +5 dB |

Dank Bias-Steller auch für andere Bandtypen geeignet. Vor der Bias-Optimierung Hörkopf-Justage überprüfen!



Spielwiese für den Servicetechniker: Im Nakamichi-Deck können Aufnahmepegel und Bias für jeden Kanal und für jede Bandsorte getrennt mit dem Schraubenzieher eingemessen werden.

wobei das Nakamichi-Deck mit einfach beschichteten Bändern wie TDK SA oder Sony UX-S am besten zurecht kommt. Es zeichnet dann ein sehr ausgewogenes, verfärbungsfreies Klangbild. Frauenstimmen werden sehr fein und ohne jede Rauigkeit reproduziert, Klavieranschläge stehen fest im Raum und klingen ohne irgendeine Instabilität aus – ein Zeichen für gute Laufwerksqualität.

Ein Direktantrieb ist freilich bei Nakamichi in dieser Preisklasse noch nicht drin. Dafür gibt's aber so liebevolle Details wie die Rangierautomatik, die das Band bei Memory-Stopp exakt an die Nullmarke manövriert. Ansonsten ist die

DAT-Recorder sein soll. Daß die Digitaltechnik klanglich die Nase vorn hat, steht außer Zweifel. Trotzdem gibt es gute Gründe, heute noch einmal in ein endgültiges Analogdeck zu investieren. Viele Musikfreunde haben sich im Laufe von Jahren umfangreiche Archive auf Compactcassette zusammengestellt, und die sollen ja nicht über Nacht wertlos werden. Gerade wenn es um das Abspielen älterer Aufnahmen geht, die oft aufgrund von Azimutfehlern dumpf klingen, kommt das Cassette Deck 1 mit seinem Azimut-Drehknopf recht. Und diese Spezialität gibt's eben erst ab 1500 Mark – und nur bei Nakamichi.

Ulrich Wienforth